

Wahlkampfprogramm der CDU Da~~n~~st~~a~~d zum Thema Sicherheit und Sauberkeit

Sicherheit und Sauberkeit

1. Schutzmann an der Ecke

Der 'Schutzmann an der Ecke' ist für Bürgerinnen und Bürger eine Institution, die ein Gefühl von Sicherheit vermittelt und für den Notfall einen Ansprechpartner darstellt. Die Innenstadt hat sich so verändert, daß dort kaum noch Menschen wohnen, damit ist die Stadt nachts wie ausgestorben. Die soziale Kontrolle nimmt ab, die Sicherheit auch. Deshalb gibt es jetzt eine Polizistin, die Streife geht und vereinzelt Stadtteilpolizisten. Das ist ein erster richtiger Schritt, reicht aber noch nicht aus. Auch die Städtischen Ordnungskräfte und privaten Sicherheitsdienste müssen in den 'Sicherheitspakt' einbezogen und entsprechend geschult werden.

Um die Beschaffungskriminalität von Drogenabhängigen einzudämmen, muss neben der Vorbeugung auch die Bestrafung der Täter einen höheren Stellenwert haben. Dazu sind geeignete Schritte durch die Gerichtsbarkeit notwendig.

Wir wollen erreichen, dass es keine Straßen und Ecken mehr gibt, wo man sich nicht hintraut.

2. Sichere Straßen

Neben stärkeren Kontrollen durch die Polizei und die Ordnungskräfte kann auch die Stadt dazu beitragen, dass die Bürgerinnen und Bürger sich sicher bewegen können. Dazu gehört vor allem eine ausreichende Beleuchtung der Wohnstraßen. Während die Hauptverkehrsstraßen gut beleuchtet sind, hat die Stadt in den letzten Jahren die Beleuchtung in den Nebenstraßen deutlich reduziert, gerade hier aber wollen sich Menschen zu Fuß sicher bewegen.

So ist bei der Anlage von Bürgersteigen auch darauf zu achten, dass sie nicht durch Gebüsch verdeckt, sondern jederzeit von der Fahrbahn aus sichtbar sind. Immer wieder muss die Bürgerschaft drauf hingewiesen werden, die Augen offen zu halten und verdächtige Beobachtungen weiterzusagen.

3. Abschreckung und Strafe

Es gibt viele Möglichkeiten potentielle Täter abzuschrecken: Licht, Streifengänge, soziale Kontrolle, Videüberwachung usw. Dazu gehört auch, kleinere Straftaten nicht herunterzuspielen

und damit die Hemmschwelle der Täter zu senken. Auch bei Bagatelldelinquenz muss der Täter die Folgen spüren. **Ohne** Toleranz lässt das Unrechtsbewusstsein schwinden. Ganz wichtig, besonders für jugendliche Täter ist der Grundsatz, dass die Strafe auf dem Fuß folgen muss. Dafür ist das Land verantwortlich, daran müssen wir arbeiten. Für Ersttäter bietet in bestimmten Fällen der Täter-Opfer-Ausgleich einen guten Ansatz zur Abschreckung.

Im Zusammenhang mit der Drogenkriminalität ist es unerlässlich, die Abschiebung auch zum Zweck der Strafverfolgung zu nutzen. Das Land Hessen hat wichtige Instrumente zur Verbrechensbekämpfung geschaffen, jetzt kommt es darauf an, dass die Stadt sie auch nutzt.

4. Freiwilliger Polizeidienst

In mehreren hessischen Städten gibt es einen freiwilligen Polizeidienst, warum nicht auch in Darmstadt? Natürlich sind diese Helfer keine verhinderten Sheriffs, sie sind weder bewaffnet, noch berechtigt zu Personenkontrollen. Aber sie können die Vollzugspolizei nachhaltig entlasten, indem sie etwa Überwachungsaufgaben übernehmen, bei denen es keiner hochspezialisierten Ausbildung bedarf. Vor allem können sie der Bürgerschaft als Vertrauenspersonen und Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Sie können durch Wachsamkeit und Präsenz Straftaten verhüten und im Ernstfall sehr schnell polizeiliche Hilfe herbeiholen.

Die hessische Landesregierung hat die rechtlichen Rahmenbedingungen für den freiwilligen Polizeidienst geschaffen, er wird modellhaft erprobt, die Vorteile liegen auf der Hand: ein besseres Sicherheitsgefühl, weniger Vandalismus und Pöbeleien. Letztendlich sparen diese Helfer sogar Geld, weil nach einer entsprechenden Ausbildung schwierige Situationen sicher einschätzen können und z. B. nicht bei einem harmlosen Sturz gleich ein Notarzt gerufen werden muss.

5. Video-Überwachung

Video-Überwachung ist ein Hilfsmittel, um Problemzonen zu überwachen und Straftaten zu verhindern. Wo Fußgängerzonen und Busbahnhöfe überwacht werden, gehen Taschendiebstahl und Handtaschenraub um die Hälfte zurück, auch Rempelen und Sachbeschädigung werden vor dem Auge der Kamera erschwert. Die Gegner sprechen vom Überwachungsstaat und übersehen, dass die Filme nach vier Wochen wieder gelöscht werden müssen. Wir haben die Videokamera bereits in Supermärkten, Garagen und Bankautomaten, ohne dass die Orwell'sche Vision vom big brother realistischer geworden wäre. Allerdings ist die Videokamera nur ein Hilfsmittel, das polizeiliches Handeln ergänzt und Sicherheit erhöht in bestimmten Bereichen, sie ist kein Ersatz für verantwortliches Handeln und Gemeinsinn.

6. Wachsender Nachbar

Die Aktion 'wachsender Nachbar' ist in Darmstadt mit Unterstützung der CDU sehr erfolgreich gelaufen. Die Teilnehmer verpflichten sich auf die Wohnung und das Haus nebenan ein wachsames Auge zu haben und verdächtige Beobachtungen an die Polizei weiterzugeben. Heute kommen die Verbrecher meist tagsüber, wenn die Bewohner arbeiten müssen, da ist die Kontrolle durch die Nachbarschaft eine große Hilfe. Die Polizei kann nicht überall sein, aber die Bürger selbst können Verantwortung übernehmen für ihr Eigentum und ihre Sicherheit und die des Nachbarn. Oft ist es schon sicherheitsrelevant zu wissen, wer ins Haus gehört und wer nicht, wo fremde Autos parken und wo morgens die Fensterläden nicht geöffnet werden. Wo wachsame Nachbarn wohnen wird auch niemand tagelang hilflos in seiner Wohnung liegen.

7. Fonds 'Liebenswertes Darmstadt'

Die CDU Darmstadt schlägt vor, einen Fonds einzurichten, mit dem Bürgeraktivitäten gefördert werden können, die unsere Stadt schöner und lebenswerter machen. Es ist eine positive Erfahrung, dass solche Vorhaben erfolgreicher umgesetzt werden, wenn private Initiative mitwirkt. Dabei sind unterschiedliche Ideen aus der Bürgerschaft sehr willkommen. Beispiele könnten sein: ein Blumenschmuck-Wettbewerb für Vorgärten oder Balkon, Spielplatz- und Baumpatenschaften, Aufräumaktionen in Parks und an Wasserläufen und, und, und. Es gibt in Darmstadt vorbildliche Bürgeraktionen wie ?Ehrenamt für Darmstadt?. Wir sind optimistisch, dass auch ein Fonds ?liebenswerter Darmstadt? Resonanz fände. Unsere Bürgerinnen und Bürger lieben ihre Stadt und sind bereit, sich dafür zu engagieren, das Stadtbild aufzuwerten.

8. Graffiti

Graffiti-Schmierereien sind kein Kavaliersdelikt, deshalb ist jede Verharmlosung fehl am Platze. Wer sich manche Haltestellen, öffentliche Gebäude oder die Unterführungen anschaut, erkennt, dass Graffiti den ersten Schritt zur Verwahrlosung darstellt. Leider hat die rot-grüne Bundesregierung eine Verschärfung der Rechtslage abgelehnt. Derzeit können die Täter nur dann wegen Sachbeschädigung bestraft werden, wenn nach entfernen der Schmierereien Gebäudeschäden festgestellt werden. Bei der Bekämpfung der Graffiti-Schmierereien ist es entscheidend, die Flächen schnell neu zu streichen, hier brauchen die Bürger Rat und Hilfe der Stadt. Was bisher von Bürgermeister Knechtel geboten wurde, ist über Foto-Gags nicht hinausgegangen. Das ist zu wenig.

9. Luisenplatz, Herz der Stadt